

JADWIGA

SACHBERICHT 2018



STOP DEM FRAUENHANDEL, Handelsregister Nr. HRB 131537 * Geschäftsführerin: Juliane von Krause
Bankverbindung: Liga-Bank München * Konto 2298201 * BLZ 750 903 00
IBAN: DE08 7509 0300 0002 2982 01 * BIC: GENODEF1M05

Sachbericht

der Beratungsstellen JADWIGA 2018

Zielgruppe

Die bayerischen Fachberatungsstellen **JADWIGA** in München und Nürnberg beraten und unterstützen Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vor allem Frauen aus Ost- und Südosteuropa sowie aus Afrika, aber auch aus Lateinamerika oder Asien. Die dritte Zielgruppe sind Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind. Deutsche Opfer sind vor allem in dieser Gruppe.

Aufgaben der Einrichtung

Die von Frauenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Fünf Schwerpunkte kennzeichnen unsere Arbeit:

- * individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung in zwölf Sprachen
- * Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
- * Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses und Begleitung bei Asylverfahren (Bundesamt)
- * Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- * Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung

Die Gesamtzahl der 2018 betreuten Opfer liegt bei 357. Es handelte sich um Fälle sexueller Ausbeutung, drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung, Arbeitsaus-

beutung sowie Kinderhandel. Schwerpunkt der Arbeit der Fachberatungsstellen waren Fälle des Menschenhandels in die Zwangsprostitution.

Es gab einen leichten Anstieg der Gesamtzahl der durch Mitarbeiterinnen von JADWIGA beratenen Klientinnen im Vergleich zu 2017.

Die stärkste Zunahme war im Bereich der Opfer von Menschenhandel (232 StGb) und zum Zwecke der Zwangsprostitution (232a StGb) zu verzeichnen. Im Jahr 2016 wurden insgesamt 139 Frauen mit dieser Problematik betreut. Im Jahr 2017 hatte sich diese Zahl um 50% auf 237 Frauen erhöht, und im Jahr 2018 konnten wir 253 Betroffene erreichen. Entsprechend stellte diese Gruppe, die Opfer sexueller Ausbeutung, den größten Anteil mit 70,8% aller Klientinnen, darunter 1 Fall von Kinderhandel.

Die höhere Fallzahl hängt u.a. damit zusammen, dass wir im vergangenen Jahr in München auf Anfrage des Gesundheitsamtes oder der Meldebehörde Frauen berieten, die sich dort als Prostituierte anmelden wollten und bei denen ein Verdacht auf Menschenhandel bestand.

Zum anderen sind wir sowohl in der Erstaufnahmestelle/Ankerzentrum in Zirndorf als auch in München im Ankunftszentrum für Asylbewerber*innen in der Lotte-Branz-Strasse tätig und identifizieren unter ihnen Opfer von Menschenhandel. Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind, zählen zu den besonders schutzbedürftigen Personengruppen nach der EU Aufnahme-Richtlinie für Flüchtlinge 2013/33/EU.

Die Anzahl der durch uns betreuten Fälle gliedert nach Problemfeldern:

| | | |
|--|------------|-------------|
| Sexuelle Ausbeutung | 253 | 70,8% |
| Drohende Zwangsheirat (18 x mit Ehrenmorddrohung) | 63 | 17,6 % |
| Arbeitsausbeutung (1x Zwang zu strafbaren Handlungen) | 41 | 11,6% |
| Gesamt | 357 | 100% |

Tabelle 1 Anzahl der Fälle im Jahr 2018 nach Problemfeldern

(Im Anhang befinden sich weitere detaillierte Statistiken für die einzelnen Klientinnengruppen.)

Opfer von Menschenhandel wurden über die Polizei, Ämter oder soziale Einrichtungen an JADWIGA vermittelt und durch unsere Mitarbeiterinnen in den Asyleinrichtungen

gen vor Ort identifiziert. Der Verdacht, dass eine Frau Opfer von Menschenhandel sein könnte, wird im Asylbereich auch von Polizeimitarbeitern, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, den Sozialdiensten vor Ort und anderen Frauenberatungsstellen, sowie ehrenamtliche Helferinnen anhand bestimmter Kriterien geäußert und wir werden dann als Fachberatungsstelle konsultiert. Wir bringen unsere Expertise und Erfahrung ein, um den Frauen bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Durch das Angebot der Veranstaltungen von Frauencafés für geflüchtete Frauen, deren Durchführung kirchlich und EU-finanziert ist und ehrenamtlich unterstützt wird, kommen wir mit den weiblichen Opfern von Zwangsprostitution oder Zwangsheirat bzw. Arbeitsausbeutung in Kontakt und identifizieren diese als Opfer von Menschenhandel. Sie nehmen daraufhin teilweise unsere Beratung in Anspruch. Die Kontaktaufnahme zu den im der Tabelle aufgeführten beratenen Frauen erfolgte in 128 Fällen über Frauencafé- Veranstaltungen in Nürnberg, München und Zirndorf und Beratungen in den Ankerzentren und durch Vermittlung von verschiedenen Asylberatungsstellen.

Wir haben zudem 135 Erstberatungen, d.h. Einmalberatungen, die aus verschiedenen Gründen nicht fortgesetzt bzw. die von uns weitergeleitet wurden (z.B. Umverlegung in weit entfernte Städte, andere Zuständigkeiten etc.) durchgeführt.

Darüber hinaus werden wir als Fachberatungsstelle für Menschenhandel von vielen Berater*innen aus ganz Bayern telefonisch hinzugezogen, um als Fachberatungsstelle diverse schwierige Fallkonstellationen zu besprechen. Diese Fachberatung und indirekte Hilfe leisteten unsere Mitarbeiterinnen in ca. 150 Fällen.

In der Beratung der Opfer von **Zwangsprostitution** standen die gesundheitlichen Probleme in Verbindung mit den traumatisierenden Erlebnissen im Vordergrund sowie die rechtlichen Fragen und die Angst und Bedrohung durch die Täter. Unsere Mitarbeiterinnen begleiten die Frauen, wenn sie zu den Zeugenaussagen und Vernehmungen bei der Polizei gehen. Wir vermitteln den Frauen, wenn möglich psychotherapeutische und ärztliche Hilfe, zu Gynäkologinnen, Psychiatern, Kliniken. In ausländerrechtlichen Fragen geben wir Orientierung.

Aufgrund von Mehrfachproblematiken und der schlechten psychischen Verfassung, gerade bei Osteuropäerinnen, ist es für unsere Mitarbeiterinnen eine sehr zeitaufwendige Aufgabe, die Frauen zu stabilisieren und in einigen Fällen war eine stationäre Aufnahme erforderlich. Wir stellen fest, dass gerade psychisch beeinträchtigte Frauen mit Entwicklungsverzögerungen eine leichte Beute für Menschenhändler darstellen.

Auffällig war auch im letzten Jahr die Ausnutzung der prekären Lage von lesbischen Frauen aus Uganda (18). In diesem ostafrikanischen Land werden homosexuelle Menschen schwer verfolgt. Unter dem Vorwand ihnen helfen zu wollen, wurden sie in die Zwangsprostitution nach Europa gebracht.

Es gibt immer wieder Opfer, die aufgrund der starken Traumatisierung und die daraus folgenden psychischen Erkrankungen nicht aussagefähig sind. In einigen Fällen sind die Frauen so eingeschüchtert von den Drohungen und der Gewalt der Täterkreise, dass sie nicht den Mut haben zu einer Anzeige. Andere schaffen es jedoch, durch ihre Aussage vor Gericht eine Verurteilung der Täter zu ermöglichen.

Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der **Arbeitsausbeutung (N=41)** erhalten ebenfalls Unterstützung durch JADWIGA. Die Arbeitsausbeutung osteuropäischer Arbeitnehmer*innen ist mittlerweile grenzüberschreitend organisiert. Subunternehmer verbringen die Arbeitnehmer*innen von Land zu Land und versprechen Löhne, die nie oder nur in geringer Höhe eingehen.

Auch nutzen Arbeitgeber die Unwissenheit und mangelnde Deutschkenntnisse aus und lassen sich Arbeitsverträge für einen Tag, für eine Woche oder einen Monat unterschreiben und die Verträge enden, ohne dass sie Geld bekommen haben. Aber die Arbeitnehmer*innen sind in der Pflicht die Krankenkassenbeiträge weiter zu bezahlen und häufen auf diese Weise Schulden an.

Die Frauen aus Bulgarien aber auch aus afrikanischen Staaten wurden im Haushalt, in der Gastronomie und im Pflegebereich um ihren Lohn betrogen und zum Teil auch sexuell ausgebeutet. Ihnen fehlen Informationen über ihre Rechte und Pflichten. Wir beraten sie zu Fragen der Entlohnung, der sozialen Absicherung, den Arbeitszeiten und der Krankenversicherung. Manche Opfer von Menschenhandel in die Arbeitsausbeutung berieten wir auch im Asylbereich.

Mit der neuen EU – Richtlinie 2011/36/EU und der Reform des deutschen Strafgesetzes zu Menschenhandel (§ 232b Zwangsarbeit) ist auch **Zwangsbettelei** als Menschenhandel gefasst, sowie der Zwang zu strafbaren Handlungen. Wir hatten 2018 eine Klientin, die Opfer von Zwang zu strafbaren Handlungen war und ein Opfer von Zwangsbettelei.

Betroffene von drohender oder erfolgter **Zwangsverheiratung** suchen in einer großen Krisen- und Notlage unsere Hilfe. Viele Frauen sind hier aufgewachsen, andere suchen aus dem Asylbereich unsere Hilfe. Sie haben häufig Gewalterfahrungen erlebt und werden mitunter massiv bedroht. Die Frauen sind sehr verängstigt und verzweifelt, befürchten z.B. von Familienangehörigen gefunden und ermordet zu werden. Eine Gefährdung durch drohenden Ehrenmord war in 18 Fällen Thema in der Beratung, sie sind in der Kategorie „Zwangsverheiratung“ mitgezählt.

Hier geht es häufig darum, die Frauen in ihrer Entscheidungsfindung zu begleiten und für sie einen Weg aus der Gefährdung zu finden. In den Fällen, in denen die Frauen von Ehrenmord bedroht sind, ist die Unterstützung unserer Beraterinnen von besonders großer Bedeutung. Zum Teil suchen auch Frauen zusammen mit einem Partner unsere Hilfestellung bei Gewalt im Namen der Ehre. Falls eine betroffene Frau vor ihrer Familie geschützt werden muss, suchen wir eine geeignete Unterbringung oder setzen uns bei Frauen im Asylbereich für eine Umver-

teilung ein. Dies gelingt nicht immer, weil Plätze in geeigneten Einrichtungen nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind.

Immer wieder unterstützen wir Frauen, die eine drohende Zwangsheirat veranlasste, die Familie zu verlassen. Dadurch wurde sie für die Versprechen von Menschenhändler*innen vulnerabel und wurden Opfer von Zwangsprostitution.

Herkunftsländer:

Eine sehr große Zahl, nämlich 253 Frauen mit 131 Kindern, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, konnten 2018 durch Mitarbeiterinnen von JADWIGA beraten und unterstützt werden. In diesem Jahr stellten die Nigerianerinnen (n=185) in diesem Bereich die größte Gruppe dar. (Die Tabelle in der Anlage D gibt Auskunft über die Verteilung der Frauen nach Herkunftsländern.)

Wir betreuen 63 Frauen, die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen waren bzw. darunter 18 Betroffene von drohendem Ehrenmord. Die Zusammensetzung dieser Gruppe ist recht weit gefächert. Schwerpunkte sind Afghanistan und die Herkunftsländer Iran und Irak, sowie Äthiopien.

Im Bereich der Arbeitsausbeutung betreuen wir 41 Frauen, vor allem aus Bulgarien (11), Äthiopien (11) und Rumänien (5). Neu für uns waren Fälle aus den Herkunftsländern Bosnien, Deutschland, Griechenland, Indonesien, Moldawien, Senegal und Philippinen.

(Die einzelnen Arbeitsbereiche der Beratung und Betreuung ersehen Sie aus der Anlage A „Opferbetreuung“.)

Erfolge der Beratung und Betreuung

Die Beraterinnen unserer Beratungsstellen JADWIGA helfen Frauen, die sich in einer Notlage oder Krisensituation befinden. Sicherheit, Stabilität und gesundheitliches Wohl zu erlangen, sind häufig die ersten Ziele. Ein wichtiger Erfolg unserer Arbeit besteht darin, dass die Klientinnen sich durch unsere Krisenintervention und umfassende Betreuung stabilisieren. Sie können in der Beratung ihre Situation reflektieren und sie setzen sich neue Ziele. Diese Neuorientierung führt dazu, dass die Frauen sich bilden wollen und beruflich Fuß fassen wollen. Viele besuchen Sprachkurse, machen Schulabschlüsse oder nehmen an Alphabetisierungskursen teil. Und etliche Frauen schaffen es, eine Arbeitsstelle zu finden und ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten.

Insgesamt führen die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu einer

- Klärung der aktuellen Handlungsoptionen
- Aktivierung eigener Ressourcen und Coping-Fähigkeiten, Ermutigung
- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung
- einer Abwendung von Bedrohung oder Gefährdung

- dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer erhöhten emotionalen Stabilität im Falle einer Aussage gegen den Täter
- einer unterstützten und geordneten Rückkehr ins Heimatland.

Bei den von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung betroffenen Frauen klären wir im Beratungsgespräch, was der Frau widerfahren ist und welche aktuelle Gefährdung für sie besteht, und in welchem Land. Entsprechend leiten wir die erforderlichen Schritte ein. Dazu gehören in vielen Fällen eine Anzeige der Täter bei der Polizei und Aussage als Zeugin. Wir hatten 2018 in vielen Fällen Frauen in der Beratung, die nach wie vor in einem Verhältnis der Schuldknechtschaft gefangen sind, und von Menschenhändlerringen verfolgt werden, die ihnen nachstellen und sie bedrohen.

Die Klientinnen sind häufig verängstigt und kennen ihre Rechte nicht. In der Beratung können wir sie bestärken und ihnen Mut machen, und die Frauen, die aus der Zwangsprostitution fliehen und hier als Asylbewerberinnen registriert werden, befinden sich häufig in einer Gefährdungslage. Wir haben es auch 2018 geschafft, zahlreiche Opfer von Menschenhandel im Asylbereich als Betroffene zu identifizieren und wir haben uns dafür eingesetzt, dass die Frauen Hilfe und Schutz erhalten, auch wenn die Rahmenbedingungen schwierig sind. Diese Arbeit der Fachberatungsstellen JADWIGA wurde innerhalb von Projekten geleistet, die durch Mittel des europäischen AMIF-Fonds finanziert wurden oder durch kommunale bzw. kirchliche Zuschüsse. In Zirndorf, in Nürnberg und in der Funkkaserne sowie anderen Flüchtlingsunterkünften in München wurden Opfer von Menschenhandel identifiziert. Zudem haben wir auf Anfragen von Jugendämtern, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge oder der Polizei bei Verdacht auf Menschenhandel Opfer identifiziert und beraten.

Bei den von Zwangsheirat bedrohten oder betroffenen Frauen und Mädchen führen unsere Beratung und Betreuung zu Entscheidungen, die reflektiert und mit mehr Selbstbestimmung getroffen werden. Wir können sie in ihrem Beschluss bestätigen, ein selbstbestimmtes Leben führen zu wollen. Um für die Frauen gute Lösungen zu finden, arbeiten wir hier auch eng mit anderen Einrichtungen und Scheherazade zusammen. Die persönliche Beratung von Betroffenen von Zwangsverheiratung wird dabei durch Mitarbeiterinnen von JADWIGA durchgeführt.

Bei den von Arbeitsausbeutung betroffenen Frauen setzen wir uns dafür ein, dass Sie zu ihrem Recht kommen. Bei ausstehendem Lohn kontaktieren wir die Arbeitgeber und fordern schriftlich, die ausstehenden Lohnzahlungen zu tätigen. Diese Schreiben und unsere Unterstützung zeigten Wirkung und veranlassten die Arbeitgeber zu zahlen. Wir ermutigen die Frauen auch, die Täter anzuzeigen und eine Zeuginnenaussage bei der Polizei zu machen. Durch die Zeuginnenaussage eines Opfers konnte 2018 zum ersten Mal erreicht werden, dass ein Strafverfahren wegen Arbeitsausbeutung gegen Mitglieder einer arabischen Familie begonnen wurde. Der betroffenen Frau gelang die Flucht aus dem Haushalt der Familie, als diese in München zu Gast weilte.

Prävention von Menschenhandel und Zwangsprostitution

Unsere Mitarbeiterinnen leisten nicht nur Hilfe für Betroffene von Menschenhandel, sondern machen gezielte Präventionsarbeit, um gefährdete Frauen zu informieren und präventiv Menschenhandel zu verhindern. Dies geschieht sowohl in Gruppengesprächen als auch in der Einzelberatung. Die hohe Zahl nigerianischer Frauen lässt befürchten, dass diese vermehrt über den Asylbereich in die Prostitution nach Deutschland geschleust werden, um hier ausgebeutet zu werden. Mit unserer präventiven Informationsarbeit im Asylbereich haben wir 2018 mehr als 1000 Frauen erreicht.

Da etliche der nigerianischen Frauen aus Italien aus der Zwangsprostitution im Kontext von Schuldknechtschaft entflohen sind, und noch nicht alle angeblichen „Schulden“ abgearbeitet haben, besteht für sie die Gefahr, von den Tätergruppen hier gefunden und erneut zur Prostitution gezwungen zu werden. Auch dieser Gefährdung wollen wir präventiv begegnen.

Kooperation mit anderen Organisationen sowie öffentlichen Stellen

Die Mitarbeiterinnen von JADWIGA München und Nürnberg waren an der praktischen Umsetzung des im Sommer 2017 in Kraft getretenen Prostituiertenschutzgesetzes beteiligt, da in den Kommunen Strukturen für die Anmeldung und Gesundheitsberatung geschaffen werden mussten. In München wurde im Kreisverwaltungsreferat die Anmeldestelle für Prostituierte, in Nürnberg im Ordnungsamt, neu geschaffen. Die Fachberatungsstelle war beim Aufbau der Beratungsangebote eingebunden und Frau Cissek-Evans schulte die neuen Mitarbeiter*innen darin, Frauen zu erkennen, die unter Zwang in der Prostitution arbeiten. Die Mitarbeiter*innen der Behörden können die Fachberatungsstelle JADWIGA hinzuziehen. Mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt München, die die Gesundheitsberatung für Prostituierte durchführen wurde ebenfalls eine Kooperation aufgebaut. Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Schiller 25, Bahnhofsmision, Ärzte der Welt, Regsam und der bulgarische Sozialgruppe in München aufgebaut.

In 11 Fällen wurden im Jahr 2018 landessprachliche Beraterinnen von JADWIGA München vom Kreisverwaltungsreferat München und dem Referat für Gesundheit und Umwelt hinzugezogen. 22 Frauen kamen über die verschiedenen Kooperationsstellen zu JADWIGA. Diese Betroffenen von Zwangsprostitution kamen aus Bulgarien, Ungarn und Rumänien. Die Frauen konnten zumeist kein Deutsch, waren zum ersten Mal in Deutschland und einige waren Analphabetinnen. In den Gesprächen mit einigen Frauen wurde deutlich, dass sie von Armutsprostitution betroffen sind. Sie fühlen sich gegenüber der Familie, Kindern verpflichtet, dies zu tun. Sie haben keine Alternativen, sprechen kein Deutsch und haben kaum Schulbildung und keine Ausbildung.

Auch die Fachberatungsstelle JADWIGA in Nürnberg war in die Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes einbezogen und boten an, bei Bedarf hinzugezogen zu wer-

den oder Betroffene von Menschenhandel oder Zwangsprostitution zu beraten und bei Bedarf weitergehend zu betreuen.

Für die Arbeit von JADWIGA ist es unerlässlich, mit anderen Einrichtungen und Behörden zusammen zu arbeiten und für die Problematik von Opfern von Menschenhandel zu sensibilisieren. Der Schutz und die Unterstützung von betroffenen Frauen beschäftigten uns in Kooperationsgesprächen mit dem Kommissariat 35 und in Nürnberg mit dem K 41. Kooperationsgespräche fanden 2018 zudem mit dem LKA München, dem Kriminalkommissariat Fürstenfeldbruck und etlichen Staatsanwält*innen im Bereich Menschenhandel statt, sowie mit verschiedenen Rechtsanwält*innen und mit Ämtern und Behörden.

Sowohl die Fachberatungsstelle JADWIGA Nürnberg als auch JADWIGA München haben sich in Kooperationsgesprächen, Arbeitskreisen, Behördentreffen und Treffen zu geflüchteten Frauen mit den Themen Identifikation von Opfern von Menschenhandel und Zwangsheirat sowie geschützte Unterbringung eingebracht.

In München arbeiten wir eng mit der Bahnhofsmmission sowie mit Frauenhilfseinrichtungen oder Organisationen wie „Ärzte der Welt“ und Refugio zusammen. Wichtig sind auch Kooperationen mit der Caritas, mit Asylberater*innen, den Betreibern von Flüchtlingsunterkünften und der Regierung von Oberbayern. Hier geht es z.B. um Umverlegungen für Betroffene von Menschenhandel oder drohendem Ehrenmord, um deren Sicherheit zu gewährleisten.

Gute Zusammenarbeit und Treffen gab es im Nürnberger Raum mit den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf (Caritas, Diakonie, Asylgruppen der Kirchengemeinden und den Rummelsberger Diensten), Kooperationsgespräche im Projekt ‚SAFE‘ und fachlichen Austausch mit „Kassandra“. Wichtig war 2018 eine Kooperation mit dem Nürnberger Menschenrechtsbüro und der Organisation ECPAT bezüglich der Durchführung einer Veranstaltung mit dem Thema Kinderschutz. **In Nürnberg wurde ein Arbeitskreis Menschenhandel etabliert, der für unsere Arbeit sehr hilfreich ist.**

Wir waren beteiligt in Arbeitskreisen und Kooperationsgesprächen mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, dem UNHCR und der Außenstelle Zirndorf, nahmen am Behördentreffen der Erstaufnahme in Zirndorf teil, am Frauennetzwerk der Frauenbeauftragten Nürnberg, einem Kooperationsgespräch mit K 41 Mittelfranken, mit der Diakonie Neuendettelsau, mit dem Gesundheitsamt Nürnberg, mit der Beauftragte für Frauen und Kinder der Polizei von Mittelfranken und Netzwerkarbeit.

Die Münchner Mitarbeiterinnen besuchten in der Justizvollzugsanstalt München Frauen in der U-Haft oder Abschiebehäft und wir haben mit Mitarbeiterinnen ein Kooperationsgespräch geführt. Bei Anzeichen von Frauenhandel wurden wir durch den Sozialdienst der Haftanstalt, die Polizei oder einen Rechtsanwalt informiert und führten dann vor Ort Beratungsgespräche mit den Frauen durch.

Viele unserer Klientinnen wünschen, möglichst rasch in ihre Heimat zurück zu reisen. Um diese Rückkehr sicher zu gestalten, brauchen wir Kooperationspartner vor Ort, die die weitere Betreuung dieser Frauen nach ihrer Rückkehr leisten können. Denn im Heimatort und Heimatland kann eine Gefährdung für sie bestehen. Daher nehmen wir Kontakt zu geeigneten örtlichen Stellen und NRO's dort auf. Im letzten Jahr sind 15 Frauen mit unserer Unterstützung und der Reisehilfe von IOM in ihre Heimatländer zurückgekehrt, eine begleitete freiwillige Ausreise fand in weiteren 12 Fällen statt.

Die Fachberatungsstelle JADWIGA pflegt gute Kontakte mit den diplomatischen Vertretungen und Konsulaten, vor allem Bulgarien und Rumänien. Themen waren neben der JADWIGA Arbeit auch die Wiederbeschaffung von Dokumenten. Bei Betroffenen von Menschenhandel, denen die Pässe abgenommen wurden, gelingt es uns immer wieder, sie erfolgreich dabei zu unterstützen, Ausweispapiere bei Ihren Vertretungen zu erhalten.

Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

- Zahlreiche Fortbildungen für Hauptamtliche und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit zum Thema Menschenhandel, ‚Frauenspezifische Fluchtgründe‘ und Betroffene nigerianische Frauen von Menschenhandel im Asylbereich bei der AWO, Caritas und Inneren Mission in München und Oberbayern
- Vorstellung der Arbeit von JADWIGA beim Multiplikator*innenworkshop von „Liebe ohne Zwang“ am 23.02.2018 in Nürnberg
- Fortbildung für Jurastudent*innen der Law Clinic zu Frauenspezifischen Fluchtgründen am 26.04.2018 in Augsburg
- Teilnahme an der Infobörse für Frauen aus aller Welt, Münchner Einrichtungen stellen sich vor am 03. Mai 2018 im Alten Rathaus München
- Fachreferat über die Arbeit von JADWIGA und Workshop bei der Veranstaltung „Die unsichtbaren Europäer stellen sich vor“ am 09.05.2018 Caritas München
- Vortrag zu „Frauenhandel und Zwangsprostitution bei Migrant*innen aus afrikanischen Herkunftsländern bei der Landestagung Migration und Integration des Deutschen Caritasverbandes, Landesverband Bayern e.V. am 15.05.2018 in Beilngries
- Vortrag „Menschenhandel in München – Die Beratungsstelle JADWIGA stellt ihre Arbeit vor“ im Collegium Ökumenicum in München am 14. Mai 2018

- Interne Fortbildung zu Menschenhandel beim Bayerischen Roten Kreuz, Kreisverband Altötting am 23.05.2018
- Infostand bei „Fluchtursachen erklärt“ Hintergrundinformationen zum Thema Menschenhandel und Flucht am 02. Juni in Nürnberg
- Vortrag zum Thema „Asyl und Frauenhandel beim Austauschtreffen der Asylberater*innen des Landkreises München am 05.06.2018
- Vortrag beim Facharbeitskreis Migration München Mitte (REGSAM) in Zusammenarbeit mit dem Referat für Bildung und Sport und dem Caritas München Mitte am 11. Juni 2018
- Vortrag zum Schutz von Betroffenen des Kinderhandels und Vorstellung der Fachberatungsstelle JADWIGA in Kooperation mit dem Menschenrechtsbüro, AK Menschenhandel, ECPAT am 16. Juni 2018 im Rathaus Nürnberg
- Teilnahme an dem Gespräch des Forum Menschenrechte mit dem Innenausschuss des Deutschen Bundestages am 04. Juni 2018 in Berlin
- Besuch der Expertengruppe des Europarates zur Umsetzung der Europaratskonvention zur Bekämpfung des Menschenhandels (GRETA) bei JADWIGA und Teilnahme an der Sitzung mit der Delegation der Expertengruppe im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales am 7. Juni 2018 in München
- Vortrag bei der Fachkonferenz Frauen und Ökumene der Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern zu Transitzentren am 25.06.2018 in Nürnberg
- Fachaustausch Gewalt gegen Frauen in Gemeinschaftsunterkünften im FrauenGesundheitsZentrum e.V. am 12. Juli 2018 in München
- Fachtagung des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel zum Thema „Menschen kaufen als gesellschaftliche Realität!“ am 17. Oktober 2018 in der Hanns-Seidel-Stiftung München
- Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema Frauenhandel und Zwangsprostitution bei der Sitzung des Kuratoriums der „Akademie der Nationen“ mit Bayerns Sozialministerin Kerstin Schreyer und Caritasdirektor Georg Falterbaum beim Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. am 23. Oktober 2018 in München
- Fachvortrag „Menschenhandel“ beim Verein ProPräventiv im Landkreis Altötting e.V. und Bayer. Rotes Kreuz am 15. November 2018

- Vernetzungstreffen von Fachberatungsstellen und Sonderbeauftragten für Opfer von Menschenhandel beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg am 20. November 2018
- Darstellung erster Erkenntnisse und Erfahrungen der Fachberatungsstelle JADWIGA mit dem neuen Prostituiertenschutzgesetz beim Arbeitskreis Prostitution im Kreisverwaltungsreferat München am 29. November 2018
- Vortrag „Wenn Frauen und Mädchen zur Ware werden“ am Frauenzentrum Erlangen am 20. November 2018
- Stellungnahme zu einem Jahr Prostituiertenschutzgesetz im Gesundheitsausschuss der Stadt Nürnberg am 29. November 2018
- Fachvortrag bei der Fachtagung „Herausforderungen und innovative Handlungsansätze in der Arbeit mit nigerianischen Betroffenen von Frauenhandel“ am MCI Innsbruck am 03. Dezember 2018
- Fachvortrag zu frauenspezifischen Fluchtgründen bei der Veranstaltung „Nigeria - reiches Land, arme Menschen? Am 29. November 2018 Innere Mission München
- Podiumsdiskussion am „Internationalen Tag der Menschenrechte“ an der Katholischen Stiftungshochschule München am 10.12.2018
- Vortrag „Menschenhandel und die Loverboy – Masche“ bei der öffentlichen Veranstaltung von lightup Germany e.V. in Nürnberg am 10. Dezember 2018

Berichte in den Medien über JADWIGA:

- Mehrere Interviews in den Printmedien und Hörfunk, wie ein Interview im BR mit der Leiterin Frau Cissek-Evans am 19.04.2018.
- Bericht in der Süddeutschen Zeitung am 10.11.2018 über JADWIGA und das Kooperationsprojekt Florika in Bulgarien.

Zusammenfassung und Ausblick

- Neben Osteuropäerinnen beraten und betreuen wir im letzten Jahr zahlreiche Frauen aus afrikanischen Ländern, besonders aus Nigeria. Bei den nigerianischen Opfern von Menschenhandel stellten wir unterschiedliche Routen und Vorgehensweisen fest, wie die Frauen nach Europa gebracht wurden, um hier sexuell ausgebeutet zu werden. Neben dem Landweg durch die Sahara und

Libyen, über das Mittelmeer mit Booten nach Italien oder Griechenland gibt es auch den Luftweg.

Die Schicksale der betroffenen Frauen sind aufgrund der massiven Gewalt und Ausbeutung, die sie überlebt haben, sehr bedrückend. Sie befinden sich in der Regel in einem Zwangsverhältnis zu den Menschenhändlern und speziell der „Madame“, das durch ein System der Schuldknechtschaft und durch Gewalt gegen die Frauen oder Angehörige im Heimatland durchgesetzt wird. Wir brauchen mehrere Beratungsgespräche und einen längeren Vertrauensaufbau, bis die Gesamtsituation der Opfer erfasst werden kann.

- Unsere Mitarbeiterinnen von JADWIGA führten 2018 regelmäßig auch Informations- und Beratungsangebote außerhalb unserer Beratungsstellen durch. Dies geschieht zum einen durch Vorträge und Fortbildungen für Mitarbeiter*innen sozialer Dienste (AWO, CARITAS, Innere Mission). Die Zielsetzung der Prävention von Reviktimisierung von Frauen und Kindern im Flüchtlingsbereich verfolgen wir zudem durch unsere Aufklärungsarbeit in den Erstaufnahmestellen für Geflüchtete, im Rahmen von Veranstaltungen die exklusiv für Frauen angeboten werden. Im Rahmen der Frauencafés können wir über die Gefahren von Arbeitsangeboten in den Einrichtungen und in der Nachbarschaft hinweisen und über Hilfsangebote informieren. Flüchtlingsfrauen werden weltweit als vulnerable Gruppe für Menschenhandel angesehen.

Die Veranstaltungen des Frauencafés von JADWIGA sind ein niederschwelliges Angebot, unverbindlich in einem geschützten Frauenraum zusammen zu kommen. Eine ehrenamtliche Gruppe unterstützt die Mitarbeiterinnen von JADWIGA im Cafébetrieb. Es wird auch Kinderbetreuung angeboten, welche den Müttern ermöglicht, ungestört mit uns und den anderen Frauen ins Gespräch zu kommen. Einzelberatungen finden auf Anfrage und bei Bedarf vor dem Café statt, wie auch im Anschluss daran. Durchschnittlich nehmen monatlich 80 Besucherinnen an einem Frauencafé teil, davon ca. 10 Schwangere und zusätzlich 20 Kinder.

Die Gefährdung von geflüchteten Frauen durch Menschenhändlernetze kann nur berücksichtigt werden, wenn wir betroffene Frauen identifiziert haben und ihre Gefährdung bekannt wird. Daher ist unsere Arbeit und der Kontakt zu den Frauen vor Ort so wichtig. Wir setzen uns dann dafür ein, dass die betroffene Frau umverlegt wird.

- Wir beobachten daß betroffene Frauen von Menschenhandel aufgrund der Vielzahl der traumatisierenden Erlebnisse vermehrt schwere psychische Erkrankung haben, wenn wir beginnen, die Frauen zu beraten und zu betreuen. In mehreren Fällen drohten die Klientinnen mit Suizid. In diesen Fällen vermitteln wir die Betroffenen in stationäre Behandlung.

- Das neue Prostituiertenschutzgesetz ist nun seit 2017 in Kraft und die kommunalen Strukturen wurden eingerichtet. Sowohl in München als auch in Nürnberg waren die Mitarbeiterinnen von Jadwiga an der Umsetzung des Gesetzes in die Praxis beteiligt und bringen weiter ihr Fachwissen ein. Wir sind als Kooperationspartner eingebunden und werden tätig, wenn Frauen als mögliche Opfer von Menschenhandel auffallen oder wenn Frauen Hilfe brauchen. Diese Zusammenarbeit funktioniert im München bereits recht gut. Nach dem ersten Jahr wurden in München und Nürnberg die ersten Erfahrungen von JADWIGA in den jeweiligen Gremien eingebracht.
- Ein großer Fortbildungsbedarf bestand bei vielen sozialen Einrichtungen und daher wurden wir als Fachberatungsstelle für Menschenhandel sehr häufig angefragt, spezielle Schulungen und Vorträge zu halten.
- In der Arbeit im Asylbereich wird das Angebot der Jadwiga-Frauencafés stark durch ehrenamtliche Helferinnen und durch Honorarkräfte gestützt, die als Dolmetscherinnen und Sozialbegleiterinnen gebraucht werden.
- Die besonderen Bedarfe von Opfern von Menschenhandel werden nach wie vor nicht angemessen berücksichtigt. Für diese Frauen, die häufig alleinstehend oder alleinerziehende Mütter sind, stellt der lange Verbleib in Ankerzentren eine Gefährdung dar. Sie sind dort mit zahlreichen Landsleuten untergebracht und können leicht von Menschenhändlernetzen aufgespürt werden.

DANK

Wir danken für die finanzielle Förderung der Arbeit der JADWIGA-Beratungsstellen für weibliche Opfer von Menschenhandel durch das Bayerische Ministerium für Familie, Familie und Soziales.

Auflistung der Tabellen und Erläuterungen

- „Wie fanden 2017 Klientinnen zu JADWIGA?“ (Anlage B)
- Durchgeführte Hilfen (Anlage C)
- **Aufenthaltsstatus der Klientinnen 2018:**

| | |
|--------------------------------|-----|
| Aufenthaltserlaubnis EU | 53 |
| Aufenthaltserlaubnis befristet | 89 |
| Asylverfahren | 187 |
| Touristin/Visum | 4 |
| Duldung | 14 |
| Ohne Aufenthalt | 2 |
| Ausreiseschein | 8 |
| | |
| Gesamt | 357 |

- **Verbleib der Klientinnen 2018:**

| | |
|-------------------------------------|-----|
| Aufenthaltserlaubnis EU | 44 |
| Aufenthaltserlaubnis befristet | 37 |
| Flüchtlingseigenschaft | 6 |
| Subsidiärer Schutz | 7 |
| Abschiebeschutz | 10 |
| Abschiebeverbot | 4 |
| Aufenthalt nach § 25 Abs. 4a | 2 |
| Asylverfahren | 172 |
| Rückkehrhilfe durch JADWIGA | 15 |
| Freiwillige Ausreise | 12 |
| Duldung | 14 |
| Ausweisung/Abschiebung | 9 |
| Visum/ Touristen | 1 |
| Aufenthalt in einen anderen EU-Land | 3 |
| Unbekannt | 21 |
| | |
| Gesamt | 357 |

- **Anzahl der Klientinnen nach den Herkunftsländern (Anlage D)**
- **Alter, Gesundheitszustand und Bildungsstand der Klientinnen**
 - Alter der Klientinnen 2018 (Anlage E)
 - Gesundheitszustand: Bei den beratenen Frauen spielen teils schwerwiegende gesundheitliche Probleme eine Rolle. Die betroffenen medizinischen Bereiche sind vor allem Frauenheilkunde, Innere Medizin und Psychiatrie sowie starke psychische Traumatisierung durch Gewalt, Essenzug und Drohungen. Gewalt in jeder Form hat zugenommen.
 - Religionszugehörigkeit: ca. zwei Drittel christlich (katholisch/evangelisch/freikirchlich und orthodox) und 1/3 moslemisch
 - Bildungsstand der Klientinnen:

| | |
|-----|---------------------------------|
| 169 | Grundschule/Hauptschule |
| 77 | Mittelschule/Realschule |
| 25 | Hochschulreife/Studium |
| 9 | Berufsausbildung mit Abschluss |
| 2 | Berufsausbildung ohne Abschluss |
| 33 | Analphabetin |
| 1 | Sonstiges |
| 41 | Unbekannt |

➤ **Kontaktaufnahme**

Wie fanden 2018 die Klientinnen zu JADWIGA?

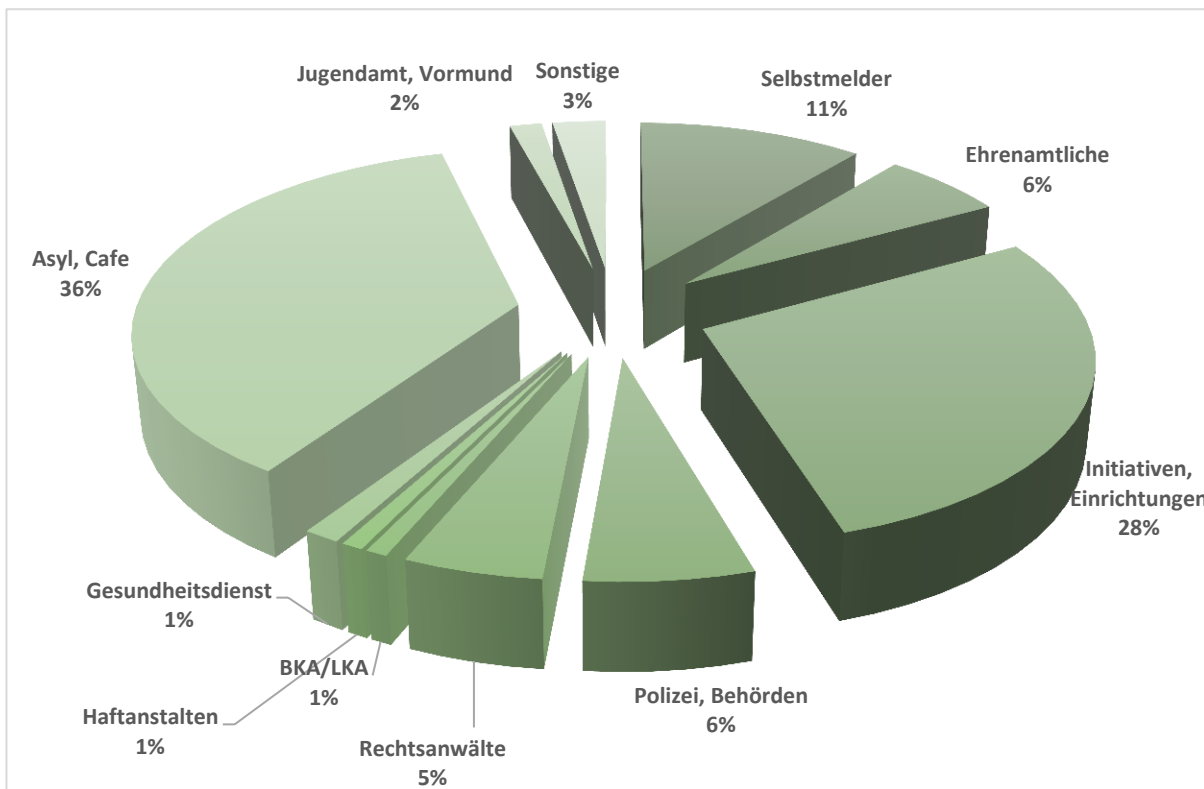


Abbildung 2 Häufigkeit der Erstkontaktaufnahmen (Anteile in Prozent)

Anlage C Durchgeführte Hilfen der Fachberatungsstellen JADWIGA

| Durchgeführte Hilfen | Anzahl 2016 | Anzahl 2017 | Anzahl 2018 |
|----------------------|-------------|-------------|--------------|
| Einzelberatung | 1961 | 2800 | 2917 |
| Soziale Hilfen | 4564 | 5018 | 5732 |
| Schriftliche Hilfen | 644 | 601 | 1505 |
| Materielle Hilfen | 428 | 654 | 769 |
| Gesamt | 7597 | 9073 | 10923 |

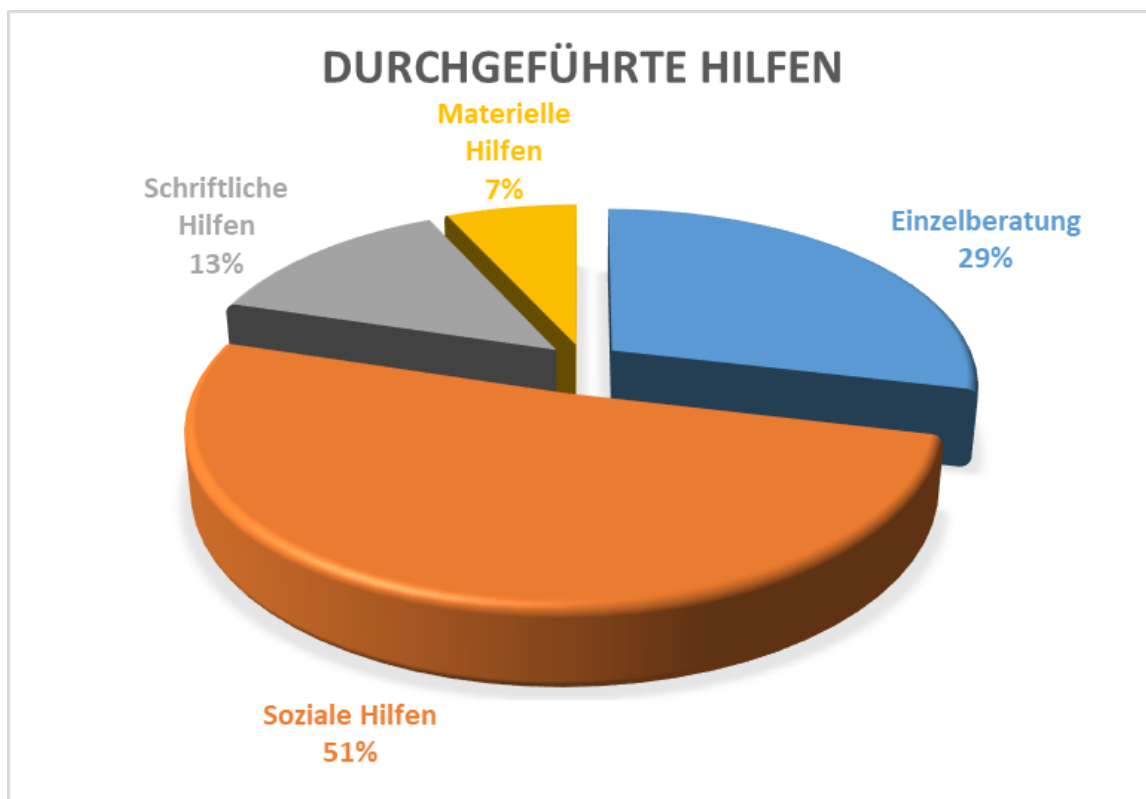


Abbildung 3 Art der geleisteten Hilfen dargestellt in Prozentanteilen

Das ganze Aufgabenspektrum der sozialen Hilfen während der Betreuung ist aus der Übersicht „Opferbetreuung“ (Anlage A) ersichtlich. Besonders häufig waren Begleitungen zu Ärzten, Behörden und anderen Terminen sowie Anträge bei Sozialhilfeträgern, Konsulaten etc. Die Vielzahl der unterschiedlichen Zuständigkeiten kosten viel Zeit und machen häufigere Vorsprachen notwendig.

**Anlage D: Aus welchen Ländern kamen die Klientinnen?
 Herkunft der Betroffenen von Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung)**

| Herkunftsländer | Anzahl der Klientinnen 2017 | Anzahl der Klientinnen 2018 |
|-------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Nigeria | 167 | 185 |
| Sierra Leone | 13 | 4 |
| Bulgarien | 12 | 15 |
| Äthiopien | 8 | 6 |
| Rumänien | 8 | 4 |
| Kongo | 6 | 3 |
| Ungarn | 5 | 3 |
| Uganda | 3 | 18 |
| Deutschland | 1 | |
| Eritrea | 1 | |
| Polen | | 1 |
| Serbien | | 1 |
| Weißrussland | | 1 |
| Anderer afrikan. Länder | 6 | 2 |
| Anderer Osteuropa | 4 | 3 |
| Anderer Südosteuropa | 3 | 1 |
| Kolumbien | | 2 |
| Frankreich | | 1 |
| Irak | | 1 |
| China | | 1 |
| Ukraine | | 1 |
| Gesamt | 237 | 253 |

Anlage D

Herkunft der von Zwangsheirat bedrohten Frauen:

| Herkunftsländer | Anzahl der Klientinnen 2017 | Anzahl der Klientinnen 2018 |
|-----------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Afghanistan | 19 | 15 |
| Iran, Irak | 14 | 13 |
| Äthiopien | 12 | 10 |
| Ukraine, Russland etc | 4 | 2 |
| Pakistan | 3 | 1 |
| Somalia | 2 | |
| Syrien | 2 | 2 |
| Palästina | 2 | 1 |
| Sierra Leone | 2 | 1 |
| Saudi Arabien | | 2 |
| Benin | | 2 |
| Türkei | 1 | |
| Kasachstan | 1 | 1 |
| Mazedonien | 1 | |
| Marokko | 1 | |
| Indien | 1 | |
| Jordanien | 1 | 1 |
| Senegal | 1 | 2 |
| Dschibuti | | 2 |
| Eritrea | | 1 |
| Deutschland | | 2 |
| Serbien | | 1 |
| Gambia | | 1 |
| Libanon | | 1 |
| Ruanda | | 1 |
| Tadschikistan | | 1 |
| Gesamt | 78 | 63 |

Anlage D

Herkunft der Betroffenen von Arbeitsausbeutung

| Herkunftsländer | Anzahl der Klientinnen | | |
|-----------------|------------------------|-----------|-----------|
| | 2016 | 2017 | 2018 |
| Äthiopien | 16 | 20 | 11 |
| Eritrea | 1 | 2 | 3 |
| Bulgarien | 1 | 10 | 11 |
| Rumänien | 1 | | 5 |
| Kroatien | 1 | | 2 |
| Philippinen | | | 2 |
| Russland | 1 | 1 | |
| Somalia | 1 | | |
| Nigeria | | 2 | |
| Ägypten | | 1 | |
| Bosnien | | | 1 |
| Deutschland | | | 1 |
| Griechenland | | | 1 |
| Indonesien | | | 1 |
| Moldavien | | | 1 |
| Senegal | | | 1 |
| Gesamt | 22 | 36 | 40 |

Herkunft einer Betroffenen von Ausnutzung von strafbaren Handlungen

| Herkunftsländer | Anzahl der Klientinnen |
|-----------------|------------------------|
| Ukraine | 1 |

Anlage E Alter der Klientinnen 2018

| Alter | Sexuelle Ausbeutung | Arbeitsausbeutung | Zwangsheirat | Gesamt |
|--------------------|---------------------|-------------------|--------------|---------------|
| 0 bis 17 Jahre | 6 | 1 | 4 | 11 |
| 18 bis 21 Jahre | 41 | 1 | 7 | 49 |
| 22 bis 25 Jahre | 71 | 9 | 14 | 94 |
| 26 bis 35 Jahre | 97 | 14 | 33 | 144 |
| 36 bis 45 Jahre | 27 | 7 | 3 | 37 |
| Älter als 46 Jahre | 4 | 7 | | 11 |
| 56 und älter | | 1 | | 1 |
| Unbekannt | 7 | 1 | 2 | 10 |
| Gesamt | 253 | 41 | 63 | 357 |

Vergleich zum Vorjahr 2017:

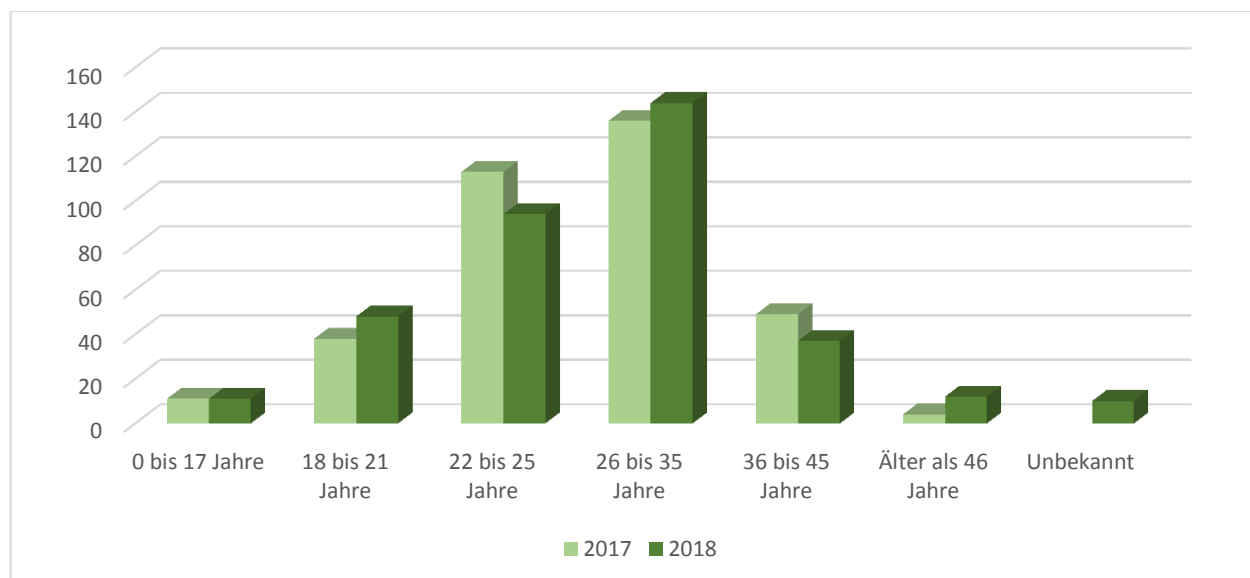


Abb. 4 Alter der Klientinnen, die jeweiligen Anteile der Altersgruppen 2018 und im Vergleich die Werte von 2017

Anlage F

Problemfelder bei Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung):

| Problemfelder in Beratungsgesprächen | Anzahl 2017 | Anzahl 2018 |
|--|--------------------|--------------------|
| (Mehrfachnennungen) | | |
| Aufenthaltsrechtliche Fragen | 1756 | 2282 |
| Ursprungsfamilie | 1592 | 1054 |
| Ängste, Bedrohungen | 1516 | 1620 |
| Gewalterfahrungen | 1312 | 1014 |
| Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 235) | 1205 | 1020 |
| Unterbringung/Wohnung | 870 | 853 |
| Ehe/Partnerschaft | 721 | 794 |
| Magie/Aberglaube | 623 | 883 |
| Erziehungs-/Sorgerechtsfragen | 552 | 667 |
| Schulden | 526 | 524 |
| Anträge, Formulare etc. | 504 | 983 |
| Isolation | 402 | 147 |
| Sprachkurs/Weiterbildung | 387 | 528 |
| Soziale Hilfen (SGB etc.) | 376 | 369 |
| Strafrechtliche Fragen | 354 | 241 |
| Schwangerschaft | 351 | 335 |
| Schule/Ausbildung/Beruf | 291 | 321 |
| Rückkehr | 278 | 222 |
| Ausweisung/Ausreiseaufforderung | 184 | 728 |
| Arbeit/Arbeitslosigkeit | 176 | 189 |
| Inhaftierung/Abschiebehaft | 11 | 31 |
| Suchterkrankungen | | 44 |
| Sonstige | | 119 |
| | | |
| Gesamt | 13.987 | 14.968 |

Anlage F
 Problemfelder bei Arbeitsausbeutung:

| Problemfelder in Beratungsgesprächen | Anzahl 2017 | Anzahl 2018 |
|---|--------------------|--------------------|
| (Mehrfachnennungen) | | |
| | | |
| Aufenthaltsrechtliche Fragen | 367 | 109 |
| Anträge, Formulare | 316 | 67 |
| Wohnung/Unterbringung | 223 | 177 |
| Ängste, Bedrohungen | 165 | 114 |
| Ehe/Partnerschaft | 157 | 59 |
| (Zwangs-)Arbeit | 135 | 293 |
| Gesundheitsfragen, Krankheit | 132 | 135 |
| Gewalterfahrungen | 128 | 92 |
| Strafrechtliche Fragen | 90 | 52 |
| Erziehungs-und Sorgerechtsfragen | 75 | 32 |
| Schulden | | 64 |
| Ursprungsfamilie | 68 | 56 |
| Soziale Hilfen (SGB etc.) | 65 | 6 |
| Rückkehr/Wanderung | 51 | 107 |
| Ausweisung, Ausreiseaufforderung | 50 | 14 |
| Schule/Ausbildung/Beruf | 44 | 44 |
| Sprachkurs, Weiterbildung | 42 | 18 |
| Isolation | 38 | 13 |
| Schwangerschaft | | 13 |
| Inhaftierung / Abschiebehaft | | 4 |
| Suchterkrankungen | | 15 |
| Sonstige | | 23 |
| | | |
| Gesamt | 2146 | 1507 |

Anlage F Problemfelder bei drohender Zwangsverheiratung

| Problemfelder in Beratungsgesprächen | Anzahl 2017 | Anzahl 2018 |
|---|--------------------|--------------------|
| (Mehrfachnennungen) | | |
| Ehe/Partnerschaft | 545 | 227 |
| Ängste, Bedrohung | 513 | 307 |
| Aufenthaltsrechtliche Fragen | 499 | 459 |
| Ursprungsfamilie | 473 | 193 |
| Gewalterfahrungen | 387 | 136 |
| Anträge, Formulare etc. | 364 | 251 |
| Unterbringung/Wohnung | 348 | 358 |
| Isolation | 256 | 37 |
| Gesundheitsfragen/Krankheit (psych. Erkrankungen) | 241 | 222 |
| Soziale Hilfen (SGB etc.) | 162 | 75 |
| Sprachkurs/Weiterbildung | 151 | 108 |
| Erziehungs-/Sorgerechtsfragen | 143 | 122 |
| Strafrechtliche Fragen | 113 | 69 |
| Schule/Ausbildung/Beruf | 89 | 129 |
| Rückkehr | 71 | 47 |
| Schwangerschaft | 56 | 39 |
| Arbeit/Arbeitslosigkeit | 21 | 72 |
| Schulden | 51 | 47 |
| Magie / Aberglaube | | 9 |
| Ausweisung / Ausreiseaufforderung | | 52 |
| Inhaftierung / Abschiebehaft | | 15 |
| Sonstige | | 151 |
| | | |
| Gesamt | 3769 | 3125 |

Anlage G: Zusammenarbeit mit Institutionen

